

Traue nie dem Koi



(Bildquelle: pixabay, Urheber: Hieu Dang)

Obwohl Helen schon seit Tagen weiß, was sie essen wird, schaut sie in die Karte. Zumindest tut sie so. Viel lieber würde sie hinter der Karte abtauchen, damit sie Jürgen nicht sehen muss. Es reicht, dass sie ihn hört. Obwohl auch er seit Tagen weiß, dass sie hierherkommen werden und er sich mental darauf hätte vorbereiten können, blättert er seit zehn Minuten durch die Speisekarte der „Goldenen Ente“, ihrem Lieblingsrestaurant. Er seufzt in einem fort und er brummt vor sich hin: „Hühnchen? Nee ... gebackener Fisch? Hmmm ... gebratene Nudeln?“ Er blättert zurück: „Doch Hühnchen?“ Helen versinkt in ihrem Stuhl, die Karte nun doch vor ihrem Gesicht. Sie zieht eine Grimasse und streckt ihm die Zunge raus. Er sieht es ja nicht. Was hatte sie sich nur dabei gedacht, ihn mit hierher zu nehmen. Sie wusste,

dass er chinesisches Essen, also „China-Pampe“, nicht mag, das würde sich auch an ihrem Jahrestag nicht ändern. In all den Jahren hatte sie es vermieden, mit ihm in chinesische Restaurants zu gehen. Aber sie liebt chinesisches Essen, speziell das der „goldenen Ente“. Und wenn Jürgen sie liebt, dann muss er auch „Die goldene Ente“ lieben. Er muss einfach!

Kindisch ist sie ja schon, denkt Jürgen, jetzt versteckt sie sich hinter der Karte, zieht eine Grimasse oder streckt mir die Zunge raus. Sie weiß genau, dass ich diese China-Pampe nicht mag und trotzdem gehe ich mir ihr hierhin. Reis mit Sauce, Nudeln mit Sauce! Braune Sauce, helle Sauce, süß-saure Sauce. Alles in Sauce. Er seufzt, was macht man nicht alles für die Liebe. Buffet, denkt er, dann kann ich mir so viele Pommes holen, bis ich satt bin. Ohne Sauce. Jürgen freut sich.

Helen spinkst über den Kartenrand. Warum grinst der denn jetzt so? Hat er vielleicht doch noch ein Steak gefunden? Mit Pommes und Salat? Sie grinst auch, hämisch. Skeptisch blättert sie schnell noch einmal durch die Seiten der Speisekarte. Das muss ich doch direkt mal überprüfen, denkt sie, seit Tagen jammert er rum, dass er hier nicht satt wird, und auf einmal ist alles gut?

Jürgens Grinsen wird breiter, er lächelt. Jetzt prüft sie, was ich wohl in der Karte gefunden haben könnte, denkt er. Entspann Dich, Helen, meine Liebe. Alles ist gut. Er beugt sich vor, möchte über den Tisch nach ihrer Hand greifen, ihr mit einer zarten Berührung ein Gefühl der Sicherheit geben. Aber er sieht, dass ihre Hände verkrampft die Karte halten. Er zieht seine Hand zurück, seufzt wieder.

Die Kellnerin kommt, um die Bestellung aufzunehmen. „Na, Helen, auch wieder mal da? Für dich die 62, wie immer?“ Helen nickt und fragt sich, was Jürgen wohl nimmt. „Ich nehme mir vom Buffet“, sagt Jürgen. „Gute Wahl“, antwortet die Kellnerin, sammelt strahlend die Speisekarten ein und lässt die beiden wieder alleine. Helen lächelt verächtlich. Sehr schlau, mein lieber Jürgen, dann gibt es für dich heute nur Pommes. Helens Nr. 62 ist „Ente in Erdnuss-Sauce“ und trotz ihrer anfänglichen Übellaunigkeit freut sie sich jetzt. Sie liebt Erdnuss-Sauce! Jürgen sagt allerdings immer „braune Sauce mit Bröckchen“. Das hasst sie, warum muss er ihr das vermiesen? Er vermieset ihr immer alles! Alles! Und hat er der Kellnerin etwa auf den Busen geglottzt?

War klar, denkt Jürgen. Ente mit Erdnuss-Sauce für Helen. Sie liebt das! Braune Sauce mit Bröckchen, er schüttelt sich. Den Spruch hasst sie. Neuerdings gibt es Erdnuss-Sauce als Fertigsauce auch im Supermarkt. Er hat ihr heute zwei Dosen gekauft, extra zum Jahrestag. Und heute will er ihr auch den Ring geben, den er vor ein paar Monaten für sie gekauft hat. Den Ring und den rot-goldenen chinesischen Kimono. Allerdings könnte der bei Helen etwas eng rund um die Brust sein, nicht so locker wie bei der Kellnerin. Ja, und wenn man liebt, macht man das so, denkt er. Ich mache das so! Er schaut sich im Restaurant um. Rot-goldene Glitzerseide und braune Sauce. Alles für Helen!

Der braucht nur „Erdnuss-Sauce“ zu hören und muss sich schütteln, denkt Helen enttäuscht. Und dabei hat er sie noch nie probiert, hat sich nie getraut. Er hat Angst vor dem Gefühl, dass sich das braune Zeug auf seiner Zunge breitmacht und er es nie wieder loswird. Das hatte er ihr vor Jahren mal gestanden, als sie in Holland waren und sie sich Fritten mit „Pindasaus“ bestellt hatte. Sie hatten beide darüber gelacht und überlegt, was die Holländer alles so in ihre Fritteusen schmeißen. Danach hatten sie sich jedes Mal, wenn sie in einer holländischen Pommesbude waren, eines von diesen bunt panierten Dingen aus der Kühltheke bestellt und probiert. Ein gemeinsames Geschmackserlebnis, egal in welche Richtung. Das war zu einem Ritual geworden, eine Tradition quasi, nur für sie beide. Erst ans Meer, dann in die örtliche Frittenbude. Wann hatte das aufgehört? Und heute? Sitzt er da, traut dem chinesischen Koch keine Pommeslänge weit und schaut sich abfällig in ihrem Lieblingsrestaurant um. Macht sich lustig über das Ambiente. Über die phantastischen Wandbilder, mit goldenen Drachen und wunderschönen Jungfrauen in roten Kimonos. Über die großen stoffbezogenen Lampenschirme im Pagodenformat, auf denen atemberaubende Landschaften zu sehen sind und an denen lange glitzernde Troddel hängen. Und die kleinen heißen, nach Jasmin duftenden Handtücher, die sie vor und nach dem Essen bekommen, weiß er doch gar nicht zu schätzen. Sie kommt schon seit Jahren hierher, seit sie Kind war. Man kennt sie hier mit Namen. Und überhaupt, als Paar machen sie immer nur das, was er will. Was bildet der sich ein? So kann das nicht weitergehen. Tränen treten in ihre Augen, sie presst die Lippen zusammen, um nicht aufzuschluchzen. Sie starrt zu dem riesigen Aquarium, links von ihrem Tisch. Ihre Augen folgen den durchs Wasser gleitenden Fischen. Sie beruhigt sich etwas, bis sie merkt, dass einer der

wunderschönen Butterfly-Kois zurückstarrt. Er liebt dich nicht mehr, scheint er ihr zuzuflüstern.

Ob wir uns vielleicht auch ein solches Aquarium zulegen sollten, fragt sich Jürgen. Das würde Helen bestimmt gefallen. Es muss ja nicht so ein großes wie dieses hier sein, aber wenn sie an der Wand zwischen Regal und Balkonfester den Nolde abhingen, den Helen sowieso nicht mag, könnten sie dort ein Aquarium hinstellen. Das würde doch auch so ein wenig Meeres-Feeling in die Wohnung bringen, überlegt er. Wie damals in Holland, als sie immer dieses bunte Zeug in den Pommesbuden probiert hatten. Hauptsache frittiert, haha. Das war doch eine schöne Zeit. Damals hatten sie viel gelacht. Das sollten sie wieder mal machen.

Gerade als er ihr das sagen möchte, springt Helen auf. „Du liebst mich nicht mehr“, schreit sie. Jürgen ist schockiert. Sieht ihr Gesicht, das ganz rot ist. Und heiß, er kann es über den Tisch hinweg spüren. Tränen laufen über ihr Gesicht, versickern im Kragen ihres Woll-Rollis. Das wird anfangen zu jucken, denkt Jürgen, das hasst sie doch. Er möchte aufstehen und ihr das Gesicht mit seinen großen warmen Händen trocknen. Er weiß, dass sie seine Hände liebt. Aber er bleibt sitzen.

Helen geht.

*Marion Michaelis*